

Strophe war eine Folge der Bauart Tronitz, dessen keine Häuser zuerst an der steilen Abhängen des Rasenales überaus schön. Namentlich das Marktrietel, in dessen Mitte die alte Türkenmoschee steht, bildete ein Gewirr kleiner Häuschen. Die abgebrannten Häuser sind Baubrücker aus der Türkenzeit, als Tronitz noch Residenz der Besizer Bosniens war. Seit der österreichischen Okkupation ist Tronitz der Sitz der Kreisbehörde und des Kreisgerichts, hat 6000 Einwohner und eine starke Garnison. Der Brand brach unterhalb des alten Türkenstalls aus und verbreitete sich sehr rasch. Die alten Häuser des betreffenden Stadtteils waren zuerst aus Holz gebaut. Mehrere Menschen sollen in den brennenden Häusern umgekommen sein. Auch wurde die Stadt nur durch das energische Eingreifen der Garnison vor dem vollständigen Untergang bewahrt. Mehr als 500 Häuser wurden zerstört, darunter sieben alte historisch denkwürdige Moscheen. Der Brand dauerte vom Nachmittage an die ganze Nacht hindurch; 3000 Menschen wurden obdachlos. Das Gerücht, das der Brand durch Kanfen aus einer Lokomotive verurlicht wurde, ist noch nicht bestätigt. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert.

In der Gegend der Place St. Georges in Paris fand jüngst eine Hausfuchung bei einem Buchhändler statt, der mit tönernen Tingen gehandelt zu haben scheint; wie berichtet wird, hauptsächlich mit solchen, die zur Ausübung der Schwärzen Magie gehören. Der Volkskommissar Bertelot fand auch ganze Stöße Briefe vor, in denen die Schreiber sich nach den geeigneten Geheimmitteln erkundigten, um die Liebe einer fröhen Person zu erlangen; um gestohlene Sachen zurückzuerlangen; um die Dünne am Hals zu verhindern; um Vieh auf dem Felde so zu heben, daß es willig folgt; um Ungläubige und Freidenker in die Messe zu nötigen; um die ehebrecherischen Frauen in der Kirche kenntlich zu machen; um den Teufel beraufzubehören und dergleichen mehr.

In einem vor dem Gerichtshof in Vienne in Frankreich angetragenen Zivilprozeß verlangte ein Verlobter Mittel, die ihm zugesicherte Gebühr von 10000 Frs. Nun wendet aber die französische Rechtsprechung im Hebevereinbarung mit Entscheidung des deutschen Reichsgerichts die Vorschrift des Code civil, daß ein den alten Sitten widersprechender Vertrag unzulässig sei und keine Wirkung hervorbringen könne, auf denartige Vermittlungsverträge an. Da ein für den Entsch. nicht nur für die Vermittlungen zwischenvermittelter Klagen, sondern auch für die sozialen Bedeutung der Ehe zum Besten und die Gefahr der Anwendung unzulässiger Mittel in sich birgt. Der Richter in Vienne dachte aber „moderner“. In den Urteilsgründen die in dem ersten hiesigen Erwägungsstil abgefaßt sind, heißt es nach der „Sohn St.“: „In Erwägung, daß vor der Rechtsprechung und die Wissenschaft bis heute der vom Kläger bestrittenen Vereinbarung in der Annahme beipflichtet haben, daß eine solche Vereinbarung gegen die Würde der Ehe verstoße, in Erwägung aber, daß man trotz dieser Autoritäten wohl annehmen darf, daß eine derartige Vereinbarung nicht unbedingt und zwingendverwehrt unzulässig ist, in Erwägung ferner, daß bei dem jetzigen Stande unserer Sitten eine solche Vereinbarung übertrieben erscheint, daß schließlich die Bestimmung der Ehe, wie sie seit Jahrhunderten hat, heute als unzulässig (kontinente) erscheint. — daß in einer großen Zahl von Fällen die Vereinigung von Mann und Weib nicht mehr durch die gegenseitige Anlehnung bestimmt wird, die im Jahre 1855 Laborie als das Wesentliche der Ehe bezeichnete. — daß der Mann in der Frau, die er heirathet, nicht mehr die treue und ergebene Gefährtin seines Daseins sucht, und daß die Frau, die unausgeseht nach einer immer vollständigeren Emanzipation strebt und die gleiche Stellung wie der Mann zu erlangen sucht, in dem Gatten nicht mehr ihren Schützer, ihren natürlichen Halt, das Ueberhaupt einer zu gründenden Familie sieht. — daß viele Heiraten heutzutage nur auf dem Interesse beruhen, daß mit einem Worte, die Ehe ein Geschäft geworden ist: aus diesen Gründen weist das Gericht die Klage als unbegründet ab und verurteilt den Kläger in die Kosten des Verfahrens.“ — Soll ein Vater oder eine Mutter, die in einer moralischen Umgebung und nicht im Tollhause oder im Zuchthaus groß geworden sind, soll ein Familienvater oder eine Familienmutter, die bei geländen Sitten sind, es für möglich halten, daß ein Gerichtshof solche Urteile tatsächlich von sich gibt? ruft der „Gaulois“ empört aus. — Er hat gewiß recht, aber man sieht, zu welchen Folgerungen die Emanzipationsucht vieler Frauen führt, und in dieser Beziehung ist das Urteil sehr lehrreich.

Die Empfindungen eines Ertrinkenden analysiert der amerikanische Arzt Dr. James A. Lawson auf Grund seiner eigenen Erfahrungen in einer Art, die zu den Vorstelllungen, die man sich gewöhnlich darüber macht, in einem starken Gegensatz steht. Er machte den Untergang der amerikanischen Dampfer „Vohara“, der auf der Fahrt von Schanghai nach Colombo in einen Teufel geriet, mit Nachdem den ganzen Nachmittag schwere Seen fortgesetzt über das Schiff gegangen waren, fuhr es kurz vor Witternacht mit einem heftigen Strich auf ein Riff, und in noch nicht einer Minute lag die „Vohara“ auf dem Grunde der Straße von Formosa. „Der schreckliche Strich“, schreibt der Arzt, „machte mir sofort den großen Ernst der Lage klar, ich sah den Rettungsquartier herunter, warf meinen Gefährten zwei zu, band den dritten um und stürzte nach oben, um die Brücke oder die Takelage zu erreichen. Es war keine Zeit zu psychologischen Studien übrig; trotzdem kann ich nie vergehen, wie alle Passagiere wie gelähmt schienen, und selbst meine Gefährten, tüchtige Militärs, hatten keine Ahnung, was zu tun war. Die Stewards stießen verärgelte Schreie aus und verließen den Salonraum zum Deck, und nur durch Gewalt konnte ich ihnen nachdrängen, gerade noch zur Zeit, da die erste schwere See so leicht die Kapitänstube niederfallen ließ. Auf Deck ging ich sofort zur Brücke und erkläre die Stufen, als ein Wasserberg von oben und von unten zu kommen schien und mich mit dem Kopf gegen die Brücke stieß und mit einer viel oder fünf Zoll lange Schnittwunde an der Schädelskappe behaftete. Ich erinnere mich, daß ich dann verachtete, mich durch die Reling der oberen Brücke durchzukämpfen. Das Schiff ging augenblicklich schief unter, und ich wurde mitgezogen. Ich machte sie, unter Wasser und schwamm so leicht, um die Oberfläche zu erreichen, wie ich glaubte, augenblicklich aber nur, um weiter unterzugehen. Die Folge dieser Bemühung war eine Abnahme des Atmens, und nach sehr bis hinfühnen Sekunden konnte die Einatmung nicht länger aufrechterhalten werden, und ein juckender Prick auf der Brust begann sich zu entwickeln. Infolge der großen Schmerzen in der Brust beim Ein- und Ausatmen fühlte ich mich wie in einem Schraubstock, der allmählich festgeschraubt wurde, bis ich ein Gefühl hatte als ob das Brustbein und die Wirbelsäule brechen wollten. Vor vielen Jahren pflegte mein alter Lehrer Dr. Henry Villalobos den schmerzhaften, leicht zu Tod des Ertrinkens zu beschreiben, „wie, wenn man auf schon, grüne Nelder fällt“; das blühte mir durch den Sinn, und ich sagte mir: „Nimmer, alter Villalobos, diesmal war's nicht ganz richtig.“ Das „Schlafen“ wurde häufiger, und dann erfolgte die Hoffnungslosigkeit. Ich fühlte ich kein Land sehen hatte, wußte ich sicher, daß es noch war, und ich hatte gehofft, wieder an die Oberfläche zu kommen. Der Druck schien nach diesem schmerzhaften Schrecken „Schlafen“ unerträglich, aber allmählich, als die Nadeln derer Nadeln anwuchs, wurde der Schmerz gelinder. Gleichzeitigen kamen die Atmungsanstrengungen mit dem Ertrinkenden Wasser schlaffen in längeren Zwischenräumen. Dabei schien ich in einem angenehmen Traum zu sein, hatte aber genaue Willenskraft, um anzufragen in Sinne zu denken und lebhaften Erinnerungen mit der Vertraulichkeit des Anblicks an die Grampians zu befehlen, die mir in der Jugend vertraut waren. Ehe ich schließlich das Bewußtsein verlor, hatten die Brustschmerzen völlig aufgehört und die Empfindung war tatsächlich angenehm. Wie konnte ich im Wasser wiederholt habe, kann ich nicht sagen, aber ich denke, etwa zwei Minuten. Ich wurde unter Wasser sehr schmerzhaft durch die vorhergehende Anstrengung, auf Deck zu kommen, und dann durch den betäubenden Schlag auf den Kopf, so daß beim Untertreten fast nur noch zurückbleibende Luft in den Lungen war. Beim Versuch der Einatmung wurde der Mund so leicht mit Wasser gefüllt, und da der Schlüssel des Schlüssel schloß, begann so leicht das Schlafen. Ich glaube, daß der Schlüssel nur während der kurzen Ausatmung nach jedem Versuche der Einatmung nicht geschlossen war. In dem Artikel über das Ertrinken in der „Encyclopädie Britannica“ heißt es: „Der Ertrinkende kämpft bei seinen Atmungsanstrengungen darum, die Oberfläche zu erreichen — dabei zieht er Wasser in seine Lungenröhre, was seinen Verfall.“ Ich weiß nicht, wie es möglich ist, daß ein Mensch unter Wasser hultet: erst nach der Bewußtlosigkeit kann Wasser in die Lungenröhre kommen. Ich habe keinen von Ertrunkenen in Hongkong gesehen; „Schwamm in der Luft“ ist nicht weniger als ein höchstes Zeichen. Kapitän Marrois Fortsetzung siehe nächste Seite.

Dresdner Bank

Aktienkapital: 130 Millionen Mark.
Reservefond: 84 Millionen Mark.

DRESDEN, König Johann-Strasse 3.
II. Depositenkasse: Prager Strasse 39.

Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Mannheim, Bückeburg-Deilmold, Chemnitz, Lübeck, Altona, Zwickau i. S., London.

An- und Verkauf von Werthpapieren, Geldsorten.
Einlösung sämtlicher zahlbaren Coupons und Dividendenscheine.
Darlehen gegen börsengängige Werthpapiere.
Aufbewahrung bez. Verwaltung offener und geschlossener Dépôts.
Ausschreibung von Checks, Tratten, Reise-Creditbriefen.
Auszahlungen an auswärtigen sowie überseeischen Plätzen.
Vermiethung von Safes (eiserner Schrankfächer unter eigenem Verschlusse des Miethers)
Conto-Corrent- und Check-Verkehr etc. etc.

Unsere Depositen-Kassen vergüten zur Zeit für Baar-Einlagen gegen Buch

ohne Kündigungsfrist	1 1/2 % Zinsen	für's Jahr spesenfrei.
mit einmonatiger	1 1/4 % "	
mit dreimonatiger	2 % "	
mit sechsmonatiger	2 1/4 % "	

Ueber Einlagen kann auch per Check verfügt werden.
Gedruckte Bestimmungen an sämtlichen Kassen erhältlich.

Seite 12 „Dresdner Nachrichten“ Seite 12
Sonntag, 6. September 1903 Nr. 247

Gebr. Arnhold

Waisenhausstr. 16 Bankhaus Hauptstrasse 38

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren. * Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Privattresore (einzeln vermietbar) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Stein & Oeser

Moritzstr. 14, pt. Bankgeschäft Telephon I, 8888.

An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten.
Diskontierung von Wechseln. Domizilstelle für Wechsel.
Eröffnung laufender Rechnungen, auch mit Kreditgewährung.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Checkverkehr.
Annahme von Geldern zur Verzinsung mit 2—4 % je nach Kündigungsfrist.
Vermiethung eiserner Schrankfächer in unserem extrastarken Panzerschrank.
Verwahrung und Verwaltung offener und geschlossener Depots.

Nicht zu übertreffen
an Einfachheit und Sicherheit ist:
Frau Helene Sommers Schnittzeichnen-Methode,
auf welcher sich Reformkleidung ebenso, als auch die tadelloß sitzende Schneiderarbeit aufbaut. Ein System, das für alle Bekleidungsrichtungen, wie auch für deutsche, franz., engl. Schnittart gilt, kein Schablonenzeichnen und kein Berechnungssystem, daher niemals veralten kann. Unterricht gewissenhaft, anregend und sehr leicht fasslich theoret. und prakt. in Vor- u. Nachm.-Abt. — Für Ausw. Pension. Anmeld. Reitbahnstr. 2, 11. Frau Helene Sommer. Geogr. 1880.

E. Dietzes Institut

für Tanz und feinen gesellschaftl. Umgang beginnt
Neuädler Casino, Königstraße 15, den 8. Oktober,
Blasewitz, Hotel Goethegarten, den 13. Oktober.
Anmeldungen erbeten im Institut, Königstraße 21. Für Goethegarten auch dorthin.
Ernst Dietze, Ballettmeister, und Tochter,
Lehrer am Rgl. Konservatorium.

Obst- und Kartoffelförbe

sowie andere in dieses Fach einschlagende Arbeiten liefern äußerst billig
Kossberg & Zschelle, Korbfabrik,
Freiberg i. Sa. Fernspr. 389

Neuheiten in Gardinen, Stores u. Vitragen der Gardinen-Fabriken

Auerbach i. Vogtl. und Wlauen i. Vogtl.
empfehlen in grösster Auswahl u. zu denkbar billigsten Preisen

Eduard Doss aus Auerbach i. Vogtl.
Verkauf nur Waisenhausstr. 26
im Hause des Victoria-Salons.

Geheime Leiden

behandelt (27jähr. Erfabr.) O. Goswinsky, Dresden, Ringstr. dorfftraße 47, v. t., täglich v. 9—4 u. 6—8 abds., Sonntags v. 9—3. (16 S. beim Verforb. Dr. med. Blau istig genehm.) 91

Chronische u. geheime Leiden,

Blasenkat., Nussrüffe, Frauenkr., Magenkr., Nier., Sehnen-, Lungenl., Zuckerkr. L. Mehlhorn, Berlin, 16. Aug. 1901.